



# Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: *Ueber unsere Elektrizitätswerke*

Forrás:

*Pester Lloyd*

Osztályozás

Tárgy

*621.32*

Hely

Idő

*"1928"*

Személy

*Bp*

(Hely)

*1928. 5. 27.*

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

## Ueber unsere Elektrizitätswerke.

Von Generaldirektor Ing. Ludwig Deutsch.

Ueber die Elektrizitätswerke unserer Hauptstadt möchte ich für die Jubiläumsnummer des Pester Lloyd einige Daten liefern, die für das Publikum, das die Tätigkeit unserer öffentlichen Institutionen mit Aufmerksamkeit verfolgt, von Interesse sein dürften. Zunächst will ich die Daten über die Stromerzeugung, die Größe der Anlagen, die öffentliche Beleuchtung usw. im Jahre 1926 (die internationale Statistik des Jahres 1927 ist uns noch nicht bekannt) mit den betreffenden Daten anderer Großstädte Mitteleuropas vergleichen:

|                                                                                   | Budapest  |
|-----------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| Bevölkerungszahl des versorgten Gebietes                                          | 1,041.549 |
| Erzeugte Gesamtenergie im Jahre 1926 mit Straßenbahn in Millionen Kilowattstunden | 234       |
| Stromerzeugung pro Kopf der Bevölkerung                                           | 224       |
| Zahl der Brennstellen der öffentlichen Beleuchtung                                | 13.320    |
| Gesamtinstallation der öffentlichen Beleuchtung in Kilowatt                       | 1.675     |
| Stromverbrauch der öffentlichen Beleuchtung in Kilowattstunden                    | 4,832.000 |

Diese tabellarische Zusammenstellung zeigt, daß unsere Hauptstadt bezüglich der Stromerzeugung und der Intensität des Verbrauchs ungefähr auf gleichem Niveau mit den betreffenden mitteleuropäischen Elektrizitätswerken steht, mit Ausnahme einer Stadt in der Schweiz, wo die Intensität des Verbrauchs bedeutend höher ist als im übrigen Mitteleuropa.

Sowohl in der Schweiz als auch in Schweden, Norwegen, also in den Ländern, die über besonders zahlreiche Wasserkraften verfügen, ist der Verbrauch an elektrischem Strom, mit unseren Verhältnissen verglichen, sehr bedeutend; es hängt dies natürlich damit zusammen, daß ein großer Teil der Energie, der sonst in den Wasserkraftwerken unbenutzt wegfliessen würde, zu außerordentlich billigen Preisen verkauft wird.

Erfreuliche Daten liefern jene Zahlen, die sich auf unsere öffentliche Beleuchtung beziehen, und die beweisen, daß in Budapest die elektrische Beleuchtung der Straßen nicht nur in richtigem Verhältnis zur öffentlichen

Beleuchtung anderer Städte steht, sondern daß sogar ein verhältnismäßig größerer Teil der öffentlichen Beleuchtung durch Elektrizität besorgt wird.

Auch die Entwicklung unserer Elektrizitätswerke zeigt einen eben solchen Fortschritt wie die der Werke anderer Großstädte; die Menge der erzeugten elektrischen Energie für Licht- und Kraftzwecke (ohne Straßenbahnen) nimmt von Jahr zu Jahr beträchtlich zu. Während sie im Jahre 1914 bloß 21.7 Millionen Kilowattstunden betrug, stieg sie im Jahre 1921 auf 112.4, im Jahre 1922 auf 132.5, im Jahre 1923 auf 139.3, im Jahre 1924 auf 143.3, im Jahre 1925 auf 156.7, im Jahre 1926 auf 167.9 und im Jahre 1927 auf 186.7 Millionen Kilowattstunden.

Die Zahl der Konsumenten zeigt ebenfalls eine stetig steigende Tendenz:

|      |         |
|------|---------|
| 1914 | 33.012  |
| 1915 | 36.750  |
| 1916 | 39.320  |
| 1917 | 41.202  |
| 1918 | 77.944  |
| 1919 | 94.616  |
| 1920 | 111.797 |
| 1921 | 122.186 |
| 1922 | 135.375 |
| 1923 | 143.569 |
| 1924 | 152.254 |
| 1925 | 166.055 |
| 1926 | 176.656 |
| 1927 | 186.717 |

Zu dieser Entwicklung hat jedenfalls auch der im Verhältnis zur Vorkriegszeit niedrige Einheitspreis des elektrischen Stroms beigetragen. Der Preis des elektrischen Beleuchtungsstroms für Kleinconsumenten beträgt gegenwärtig 3.5 Heller, er ist also um fast 50 Prozent geringer als in der Friedenszeit. Der allgemeine Preis für Lichtzwecke ist um 19 Prozent, der allgemeine Einheitspreis für motorische Zwecke um ungefähr 28 Prozent geringer als im Jahre 1914.

Nun noch einige Worte über die öffentliche elektrische Beleuchtung. Im Oktober 1918 hat, wie erinnerlich, der Import von Gasöl aufgehört; infolgedessen waren die Elektrizitätswerke vor die Aufgabe gestellt, innerhalb einiger Wochen die ganze öffentliche Beleuchtung der

Hauptstadt auf elektrischem Wege zu versorgen. Dies wurde mit den einfachsten Mitteln vollführt; mit Hilfe beinahe der ganzen Installationsindustrie von Budapest wurden ungefähr 2000 Lampen an den Wänden der Häuser und an den

Maßen der Bekfart befestigt. Die Anzahl der elektrischen Lampen hat stetig zugenommen; die Zahl der Lampen für öffentliche Beleuchtung ist während der letzten neun Jahre von 4908 (im Jahre 1919) auf 15.247 (im Jahre 1927) gestiegen.

Im Jahre 1926 haben die Elektrizitätswerke ein anderes System der Beleuchtung eingeführt; in Straßen, in denen genügend hohe Häuser stehen, sind zwischen diesen, auf Drähten, über der Mitte der Straßen, die Lampen der öffentlichen Beleuchtung angebracht. Mit großer Energie wird dieses System ausgebaut; gegenwärtig sind schon 71 Kilometer Straßenlänge in dieser Weise mit öffentlicher Beleuchtung versorgt. Die Lampen haben einen Stromverbrauch von 300—800 Watt, was ungefähr der Lichtstärke von 500—1500 Normalkerzen entspricht.

Demnächst sollen die provisorischen Wandarme, die aus einfachen Gasröhren hergestellt sind, durch hübsche, moderne Konstruktionen ersetzt und unsere prachtvollen Donauufer mit schönen Kandelabern ausgerüstet werden.

Die Elektrizitätswerke können hoffnungsvoll der Zukunft entgegensehen, falls ihre Zentralen, Maschinenanlagen und Kabelnetze dem stark zunehmenden Energiebedarf entsprechend vergrößert werden.

## Die Entwicklung der Gasversorgung der Hauptstadt.

Die auf eine mehr als siebenzigjährige Vergangenheit zurückblickenden Gaswerke haben sich aus bescheidenen Anfängen zu einer der bedeutendsten Industrieunternehmungen der Hauptstadt entwickelt. Besonders bemerkenswert ist der Aufschwung der Gaswerke seit ihrer im Jahre 1910 erfolgten Ablösung durch die Hauptstadt. Gleichzeitig mit der Ablösung hat der Municipalausschuß den Bau eines neuen, modernen Gaswerkes beschlossen, da die alten Werke bereits an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gelangt waren. Das neue Budaer Gaswerk, das am 13. Oktober 1913 in Betrieb genommen wurde, deckt allein den ganzen Gasbedarf der Haupt-

stadt, die beiden Franzstädter Gaswerke dienen nur als Reserve.

Das Obudaer Gaswerk, eine der modernsten Anlagen des Kontinents, ist auf einem 420.000 Quadratmeter umfassenden, unterhalb der Ujpester Verbindungsbrücke gelegenen Grundstück erbaut und besitzt nebst einem eigenen Bahnhof eine Geleisanlage von insgesamt dreizehn Kilometer. Im Zusammenhang mit dem Gaswerk wurden mehr als hundert

#### M i t t e l e u r o p ä i s c h e S t ä d t e

|           |           |           |           |           |
|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| 2,094.316 | 865.000   | 3,751.325 | 1,248.000 | 229.60    |
| 424       | 167       | 855       | 275       | 164       |
| 202       | 192       | 228       | 220       | 715       |
| 11.290    | —         | 9.705     | 3.982     | 2.436     |
| 2.413     | 1.275     | 1.893     | 795       | 731       |
| —         | 3,834.000 | 5,680.000 | 2,000.000 | 2,080.000 |

Arbeiterwohnungen sowie eine Kinderbewahranstalt errichtet. In den Arbeiterhäusern sind Kaufläden, eine Apotheke, ein Postamt, ein Beamten- und Arbeiterkasino, eine Bibliothek, ein Theatersaal und ein Ambulatorium untergebracht. Desgleichen wurden auch für die Betriebsbeamten Wohnungen geschaffen.

Die wichtigsten Bestandteile des imposanten Betriebes sind die Gaserzeugungsöfen modernster Konstruktion, an die sich die übrigen Betriebseinrichtungen anschließen. Die großangelegten Transporteinrichtungen für Kohle und Koks, sowie die Gaskompressoren werden durch elektrische Kraft betrieben. Das in den riesigen Apparaten gereinigte Gas gelangt, nachdem es die Gasmesser passiert hat, in die beiden Gasbehälter von je 100.000 Kubikmeter Fassungsraum. Aus diesen wird das Gas mit Hilfe der stündlich 15.000 Kubikmeter fördernden Kompressoren durch eine über die Ujpester Brücke gelegte Durchleitung in die auf der Pester Seite gelegenen Gasbehälter gedrückt, während die Ösner Seite teils direkt aus dem Obudaer Gaswerk, teils durch eine zweite, zum Gasbehälter auf dem Margit-förnt geführte Druckrohrleitung versorgt wird. Aus den Gasbehältern gelangt das auf normalen Druck gebrachte Gas in das mehr als 830 Kilometer betragende Verteilungsrohrnetz und aus diesem zu den Konjumenten.

In der Kriegszeit und den darauf folgenden schweren Jahren haben sich die Budapester Gaswerke in einer viel ungünstigeren Lage befunden als die Gaswerke in jenen Ländern, die Gaskohlengruben besitzen. Die Kontinuität der Gasversorgung der Hauptstadt war während dieser Zeit wiederholt ernstlich gefährdet, und nur den oft übermenschlichen Anstrengungen aller maßgebenden Faktoren war es zu verdanken, daß die Hauptstadt keinen einzigen Tag auf das Gas verzichten mußte.

Nach dem Wiedereintritt normaler Verhältnisse und nachdem die schweren Folgen des Zusammenbruchs unserer Kronenwährung einigermaßen überwunden waren, wurde sofort an eine so weitgreifende Rekonstruktion der abgenützten Einrichtungen geschritten, daß der Budapester Gasbetrieb sich heute bereits auf dem höchsten Niveau befindet, ja sogar durch verschiedene betriebstechnische Neuerungen so manchem ausländischen Gaswerk den Rang abgelassen hat. Zu erwähnen wären in dieser Beziehung die im Jahre 1920 erbaute Destillationsanlage für Braunkohlenteer, die im Jahre 1921 errichtete Anlage zur Gewinnung von flüssigem Ammoniak, die im Jahre 1925 ausgeführte, eine wichtige Neuerung bedeutende Rekonstruktion der Generatorgasreinigung, der Bau einer Kohlenmahl- und Mißanlage, sowie der Umbau der Kesselanlage für Koksgrießfeuerung. Alle diese Einrichtungen haben den Gaswerken ermöglicht, bedeutende Ersparnisse zu erzielen. Schließlich wäre noch der Bau der neuen Wassergasanlage zu erwähnen, durch die seit November des Vorjahres der Heizwert des Gases von 3500 auf 4000 bis 4100 Kalorien erhöht werden konnte. Dieser Heizwert, der in Deutschland als Norm gilt, befriedigt die weitestgehenden Anforderungen sowohl der Haushaltungen als auch der Industrie; die Steigerung des Heizwertes des abgegebenen Gases bedeutet eine Preisermäßigung von zirka 15 Prozent.

Da die Gaswerke ihr besonderes Augenmerk darauf richten, daß bei den Konsumenten nur erstklassige und am wirtschaftlichsten arbeitende Verbrauchsapparate zur Aufstellung gelangen, hat in letzter Zeit der Gasverbrauch in den Haushaltungen bedeutend zugenommen. Der Grund hiefür liegt klar auf der Hand; die Verwendung von Gas ist nicht nur bequemer, als die von Holz und Kohle, sondern bedeutet für die Konsumenten auch eine Ersparnis an Zeit und Geld.